



«Reformierte Kirche Birsfelden – online»

5. Mai 2020 zum Nachlesen

Burkhard Wittig - Sozialdiakon

Liebe online – Gemeinde

Zu Gast bei mir selber – ist mein heutiges Thema.

Blais Pascal, ein französischer Mathematiker und Philosoph aus dem 17. Jahrhundert hat geschrieben: «Das Unglück des Menschen beginnt damit, dass er unfähig ist, mit sich selber in einem Zimmer zu sein.»

Das tönt fast so, als hätte Pascal die Aufforderung «Bleibt zu Hause» gehört und erlebt, als würde er die Coronamassnahmen und deren Auswirkungen kennen. In den letzten Tagen habe ich oft davon gehört und gelesen, dass der Mensch jetzt zurückgeworfen sei, auf sich selbst, auf das Existenzielle seines Lebens. Sinnfragen stellen sich neu.

Zurückgeworfen, das passt so gar nicht in unsere Gesellschaft, in der es immer vorangehen soll, mit Wirtschaft, mit Wohlstand, mit mehr Möglichkeiten an Erlebnissen bei vielerlei Anlässen. Zurückgeworfen sein ist ambivalent. Es assoziiert bei mir erst einmal etwas Negatives, so etwas wie Rückschritt. Zugleich hat es unumstritten etwas Positives. Wie nur gelingt es, der Situation auf sich selbst geworfen zu sein etwas positives abzugewinnen? Sich auf den Weg zu begeben, zu Gast bei mir selber zu sein ist vielleicht der Schlüssel dazu.

Stimmt es wirklich, was Pascal mit dem eingangs zitierten Spruch ausdrückt, dass wir unfähig sind, bei uns selber Gast zu sein? Etwas Wahres ist wohl daran. So richtig glücklich ist vermutlich niemand mit der vielen Zeit zu Hause. Jedoch haben wir jetzt Zeit uns darin zu üben, bei uns selber Gast zu sein und die Stille kreativ zu gestalten, beispielsweise mit Lesen, Malen, Schreiben, Singen und vielem anderen.

Unser Leben kann sich vertiefen und neu verwurzeln. In der Stille können wir auf der einen Seite Dankbarkeit für die Vielfalt unseres Lebens neu entdecken. Zum anderen können wir lernen loszulassen von dem, was uns sonst nicht gut gelingt. Unsere Kalender haben derzeit viele weiße Flecken, insbesondere dort, wo Kinobesuche, Besuche von Veranstaltungen in der Kirchgemeinde oder Besuche von Restaurants geplant waren. Eine Leere entsteht, und wir müssen neu lernen, diese zu füllen. Dabei ist es möglich, neue Bezüge zu uns selbst und zu Gott zu entwickeln. Der folgende Auszug aus Psalm 62 macht deutlich, dass wir in der Stille nicht nur auf uns zurückgeworfen sind, sondern unsere Hoffnung und das Vertrauen auf Gott entdecken können:

Sei nur stille zu Gott, meine Seele, denn er ist meine Hoffnung.

Er ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht wanken werde.

Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist bei Gott.

Hoffet auf ihn allezeit, schüttet euer Herz vor ihm aus.

Bei alledem kommen mir auch Zweifel, wenn ich an die Menschen denke, die wirklich unter Einsamkeit leiden, die in der Wohnung allein leben, die keinen Besuch im Spital oder Alterszentrum haben dürfen. Die Chancen der Stille, Begegnungsmöglichkeiten mit sich selbst und Gott sind auch dort gegeben. Bedrückende Einsamkeit überlagern diese sicher oft. Der Mensch ist und bleibt ein Wesen, welches auf Beziehungen mit anderen Menschen angelegt ist. Insofern hat Pascal dann doch recht mit seiner Beobachtung: «Das Unglück des Menschen beginnt damit, dass er unfähig ist, mit sich selber in einem Zimmer zu sein.»

Als eine Art Antwort darauf fällt mir sofort die biblische Verheissung aus dem Matthäusevangelium ein, so wie sie Jesus gibt:

«Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen».

Dies ist eine eindeutige Aufforderung, sich zu versammeln. Nicht jedoch zu einer Party, auch keine Grossveranstaltung muss es sein. Im Zusammenhang dieser Bibelstelle gibt es Hinweise für das gute Zusammenleben von Menschen. Jesus regt Diskussionen und Konsensfindung in Glaubensfragen und im Gebet an.

Also braucht es doch Beides, die ganz persönliche Stille und das Miteinander in verschiedenen Formen. So können wir positiv erfahren bei uns selber Gast zu sein und sind zurückgeworfen auf das Existenzielle unseres Lebens. Mein Wunsch ist es, in Verbindung mit unserem Glauben Gott immer wieder als existenziell für uns zu entdecken. Darauf lässt sich aufbauen für unseren Alltag, der in den kommenden Wochen wieder mit viel mehr Möglichkeiten verbunden sein wird.

Folgendes Gebet nach Pierre Stutz stelle ich an den Schluss. Es bietet einen Zugang zu Gast bei sich selber und bei Gott zu sein:

*Zu Gast bei mir selber möchte ich sein
Meine innere Unruhe aushalten,
sie im Schweigen verwandeln lassen
um dadurch dich in allen Dingen wieder zu entdecken.*

*Zu Gast bei mir selber möchte ich sein
Um meine Beziehungen vertiefen zu können
Und dich als Grund aller Beziehungen zu sehen.*

*Zu Gast bei mir selber möchte ich sein.
Dankbares Staunen über all das Gute
Das mein Leben bereichert
Wohlwollendes Annehmen der Schattenseiten
Meines Lebens.*

*Zu Gast bei mir selber möchte ich sein
Mich befreien von unnötigen Verpflichtungen
Mich heilen lassen von deiner Zuwendung
Amen*